

## PARALYMPICS

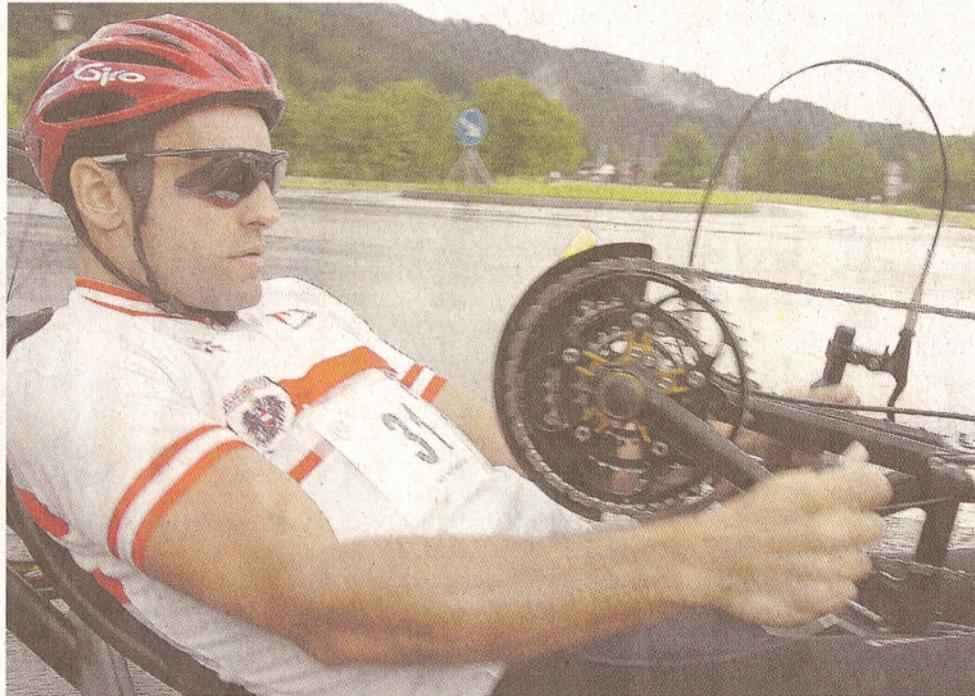
# Den Traum leben – auch wenn's teuer ist

Elmar Sternath sucht noch Sponsoren für das Handbike, das ihn in Peking auf Medaillenplätze bringen soll

VON DANIEL KREHL

**Otterfing** – Der Traum ist teuer, aber Elmar Sternath macht ihn wahr: Am 12. September geht der Otterfinger Handbiker bei den Paralympics in Peking an den Start. Dafür kämpft und trainiert er – tagtäglich. Was noch fehlt, ist das neue Handbike. Es ist alles andere als billig, aber notwendig, um bei den Paralympics überhaupt eine Medaillen-Chance zu haben. Insgesamt 20 000 Euro muss Sternath aufbringen – für das Material, Trainingslager, die ganze Vorbereitung. Der Traum ist teuer, aber Sternath verfolgt ihn hartnäckig.

Der Start in Peking ist der bisherige Höhepunkt in Sternaths Sportleben. „Das Größte“, sagt er. Für den Wettkampf stellt der 40-Jährige fast alles andere in den Hintergrund. Aufstehen um 6 Uhr, dann die Arbeit als Software-Ingenieur, gegen 17 oder 18 Uhr Training, zwei bis drei Stunden. Da bleibt nicht viel vom Tag. Seit eineinhalb Jahren arbeitet Sternath zudem mit Trainer Christof Weiß von der European Bike Academy zusammen, ist einmal pro Wo-



Als Liegebiker wird der Otterfinger Elmar Sternath im September bei den Paralympics in Peking an den Start gehen.

FOTO: PLETTENBERG

che am Chiemsee. „Er erstellt meine Trainingspläne und schaut, ob ich alles richtig mache. Derzeit läuft alles nach Plan, die Form entwickelt sich gut.“ Wenn er am 31. August nach Peking abfliegt, will er topfit sein. Der Unfall wird

dann über 15 Jahre her sein. Das neue Leben beginnt für den Otterfinger am 15. Mai 1993. Auf seinem Rennrad ist er in Rottach-Egern unterwegs. Ein Fußgänger missachtet die rote Ampel, Sternath touchiert ihn, stürzt und prallt

mit dem Rücken an ein Auto. Der zwölfte Brustwirbel bricht, der damals 24-jährige Elektrotechnik-Student ist querschnittsgelähmt. Ein halbes Jahr lang muss der Österreicher, der seit 1973 in Otterfing wohnt, sein Leben ohne

die Kontrolle über die Beine neu erlernen, es geht zurück in den Uni-Alltag, weitere sechs Monate später die Rückkehr zum Sport: Rollstuhl-Basketball. Zum Handbiken kommt Sternath erst mit 35 Jahren. Und jetzt, fünf Jahre später: Paralympics.

In seiner Wettkampfklasse C ist er als Liegebiker allerdings benachteiligt. Er tritt zum Beispiel gegen Beidbein-Amputierte an. Es mutet makaber an, wenn Sternath die Voraussetzungen erklärt: Starter ohne Bein „sind wegen ihres geringeren Gewichts im Vorteil. Sie können kompaktere Bikes bauen und fast ihre gesamte Muskulatur für die Vorwärts-Bewegung benutzen.“ Doch für falsche Sentimentalitäten ist im Sport kein Platz, im Vershrtsport wohl erst recht nicht.

Den ergonomischen Nachteil will Sternath durch eine bessere Fitness wettmachen. Und durch das neue Handbike aus Karbon. „Eine spezielle Zeitfahrmachine. Durch das Karbon ist sie bis zu vier Kilogramm leichter als vergleichbare Bikes.“ Vier Kilo, die Sternath nicht über die 12,3 Kilometer von Peking

wuchten muss. Konstruiert und gebaut wird das Bike von seinem Freund und Trainingspartner beim RSLC Holzkirchen, Tobias Fiedler. Er selbst hat die Quali für Peking nicht geschafft, aber wenigstens sein Bike soll eine Spitzenposition erreichen. Obwohl Fiedler das Bike zum Selbstkostenpreis herstellt, bleibt es eine teure Angelegenheit. Sternath greift dafür sein Ersparnis an und sucht Sponsoren.

Dabei helfen will ihm Anton Grafwallner, Behindertenbeauftragter des Landkreises Miesbach. Edelmetall bei den Paralympics, das wär's doch, meint er. „Für den Landkreis ist das eine einmalige Chance.“ Dass Sternath für Österreich startet, sei zweitrangig. Schließlich hat er fast sein ganzes Leben in Otterfing verbracht. Grafwallner sieht sich in der Verantwortung. Er spricht Sponsoren an und will helfen, dass der Traum für Sternath nicht ganz so teuer wird.

**Mehr im Internet**  
auf [www.handbike-powerendurance.de](http://www.handbike-powerendurance.de)